

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 79.

Donnerstag, den 19. März.

1840.

Ritterguts-Verpachtung.

Der Dekonomiepacht des der hiesigen Stadtcommune zugehörigen Rittergutes Grassdorf mit Portitz geht zu Johannis dieses Jahres zu Ende und es soll von da an die Dekonomie eines jeden dieser beiden Güter getrennt oder nach Befinden wieder vereint, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten und jeder andern Verfügung,

den 24. März 1840

auf 9 oder auf 12 Jahre, worüber die nähere Bestimmung noch reservirt wird, an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige haben sich daher gedachten Tages früh um 10 Uhr in der Rathsstube allhier vor den zu Abhaltung des Bicitationstermines deputirten Rathsmitgliedern einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich sodann weiterer Entschliesung zu gewärtigen. Eine ungefähre Beschreibung beider Güter und ihrer Zubehörungen liegt vom 26. d. M. an in der Einnahmestube allhier zur Einsicht bereit; auch sind daselbst die Inventarienzettel und die Pachtbedingungen, von dem angegebenen Zeitpunkte an, einzusehen.

Leipzig, den 20. Februar 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Es gereicht uns nicht zum Verdruss, es gereicht uns zum Vergnügen, Veranlassung gefunden zu haben, einem Theile der Leser des Aufsatzes vom 14. hujus über die Eisenbahn die zum bessern Verständnisse vielleicht nöthige Nachweisung geben zu können.

Die dort beleuchtete 3. Berechnung giebt für das Jahr 1839 incl. 180,000 Thlr. Zinsen ein Geld-Erforderniß von 395,000 Thlr. an, mithin vierteljährig 98,750 Thlr. Da aber im ersten Quartale nur 17,000 Thlr. einkamen, so mußte dasselbe hiernach mit **87,750 Thlr.** übertragen werden.

Die **wirklichen Betriebs- und Verwaltungskosten** — (wir scheiden die wirklichen von denen, die davon im ersten Jahre vielleicht schwer zu trennen sind) — können aber unmöglich so viel gekostet haben, wie dort angenommen wird und somit hatte unsere Angabe ihre völlige Richtigkeit.

Wir wollen aber weiter gehen; gesetzt die in jener Berechnungs-Aufstellung angegebenen **höchsten Kosten** würden beibehalten und die angeblich mangelnden 20,000 Thlr. würden ausschließlich den Einkünften der letzten 9 Monate 1839 zugewiesen, so bliebe für diese immer ein Plus von 61,750 Thlr. Dann, was die Kohlen im 1. Quartale bei höhern Preisen, wegen des mindern Verbrauchs, weniger gekostet haben, wird im ersten Vierteljahre der größte Haupt-Verwaltungs-Aufwand und wegen des Schnees — (siehe Geschäfts-Bericht Seite 4. v. oben) — die Nachbesserung des Neubaus mehr verlangt haben.

Einige Worte über Pfuscher, Quacksalber etc. und Vorschläge, ihrem Unwesen gänzlich zu steuern.

Von J. G. Böhme, Thierarzt.

Schwerlich mag es wohl einen Arzt oder Thierarzt, besonders einen solchen, dem die Obhut über die Gesundheits-

pflege eines größeren Districtes, Kreises oder Bezirkes von Seiten der Regierung anvertraut ist, geben, welcher nicht schon, wäre er auch nur erst kurze Zeit auf seinem Posten, Klagen über das immer mehr überhand nehmende Unwesen der Pfuscher und Quacksalber zu führen hätte. Zwar sind ~~überall schon zu allen Zeiten und zuweilen~~ die strengsten landesherrlichen Verordnungen gegen diese gefährlichen Menschen erlassen und gar nicht selten die empfindlichsten Strafen an ihnen vollzogen worden; aber weil das Unkraut der Pfuscheri nur verborgen aufwachsen kann, gedeiht es um so üppiger, und äußert seine verderblichen Wirkungen um so sicherer. Werden in diesem Augenblicke die strengsten Befehle dagegen gegeben, so wird es nichts weniger als schwer halten, im andern Belege genug zu finden, daß ihnen geradezu entgegen gehandelt wurde; aber es ist leider auch nur gar zu wahr, daß selbst die schärfsten Verordnungen gegen die Pfuscheri nicht das sicherste und einzige Mittel sind, dieselben gänzlich auszurotten.

Wenn man sich über die Art und Weise unterrichtet, wie diese Leute, namentlich auf dem Lande, ihr Gewerbe treiben, so wird wohl Niemand auch nur den leisesten Zweifel dagegen hegen, daß gewiß hunderte von Thieren erhalten würden, die auf die unverantwortlichste Weise zu Grunde gerichtet werden. Hier treibt sich ein solcher Mensch herum, der, weil er weiter nichts weiß und leisten kann, bei jeder Gelegenheit zur Aber läßt, und sehr oft da, wo man den Thieren noch Blut eingießen zu können wünschen möchte; ein Anderer heilt mit einem aus den heterogensten Dingen zusammen gesetzten Pulver, dessen Wirkung er kaum ahnen kann, alle Krankheiten, mag deren Character oder Zustand u. s. w. sein, welcher es wolle; ein Dritter geht bei, unter den Schweinen ausgebrochenen Krankheiten dreimal um den Stall herum, und murmelt geheimnißvolle Worte dabei; ein Vierter